ÖR Ing. Josef Ulz

Ausnützung des Trachtangebotes – Hygiene in der Verarbeitung

Der Beginn der Honigernte und die Menge richtet sich nach dem Angebot aus der Natur und dem Wetter zu dieser Zeit. Heuer haben wir einen außerordentlich warmen Mai zu verzeichnen gehabt und deshalb konnten die Bienen das üppige Angebot zu dieser Zeit auch entsprechend gut nützen.

Zusätzlich kann das Angebot durch den Betreuer des Bienenstandes noch etwas verbessert werden, indem Bienenvölker dort aufgestellt werden, wo eine Angebotsvielfalt von verschiedenen Blüten in größeren Flächen oder Kulturen vorhanden sind. Dies bringt den Vorteil, dass trotz zwischenzeitlicher Schlechtwetterperioden ausreichend Nektar von den emsigen Bienen gesammelt werden kann, da durch die Artenvielfalt und unterschiedlicher Blütezeit der Zeitraum des Angebotes ausgedehnt wird. Bei großflächigen Blühkulturen wie z.B. bei Raps, Robinien oder Sonnenblumen in Burgenland oder Niederösterreich können diese auch als Sortenhonige geerntet werden, da zur gleichen Zeit kaum andere großflächige Kulturen blühen. Bei uns in der Steiermark ist dies etwas schwieriger, da die erwähnten Blühkulturen eher wenig angebaut und meist durch den eher schweren Boden keinen Nektar abgeben. Große Robinienwälder, wie sie in Burgenland oder Niederösterreich vorhanden sind, gibt es bei uns kaum. Aus diesem Grunde wandern Imker, welche diese Sorten ernten möchten, mit ihren Bienenvölkern in diese Bundesländer.

Der Standimker muss mit dem Angebot zufrieden sein, welches sich aus der Umgebung des Bienenstandes ergibt. Wird im Umfeld schwerpunktmäßig nur Mais angebaut, kann es passieren, dass Bienenvölker im Sommer gefüttert werden müssen, um nicht zu verhungern. Der Standort und das Wetter entscheidet über die zu erwartende Honigmenge. Das Wetter müssen wir als vorgegeben hinnehmen, den Standort kann der Imker/die Imkerin selbst auswählen.

Hygienevorschriften in den Verarbeitungsräumlichkeiten

Vor Beginn der Honigschleuderung wird der Schleuderraum und alle Gerätschaften sowie die Lagerkannen sauber gereinigt. Die Hygienevorschriften, welche für alle Imker/Innen in den verpflichtenden Kursen vorgetragen werden, müssen penibel eingehalten werden. Dazu gehört, dass die Schleuder- und Lagerräume bienendicht abgeschlossen werden können und auch andere Insekten ferngehalten werden. Die Böden müssen staubfrei sein und dürfen keine nichtaufgefüllte Fugen aufweisen. Die Wände müssen bis in der Höhe von 1,5 m abwaschbar sein und es darf auch kein Putz von den Wänden und Decken bröckeln. Der Schleuderraum soll zur Belüftung mindestens über ein Fenster verfügen, welches im offenen Zustand mit einem Fliegengitter abgedeckt sein muss, damit keine Insekten in den Raum gelangen können. Jene Personen, welche die Honigschleuderung bzw. die weitere Verarbeitung des Honigs vornehmen, sollen eine glatte saubere Kleidung tragen, wobei auch das Tragen eines Haarnetzes sehr zu empfehlen ist, damit kein Haar ins Produkt gelangen kann. Zu berücksichtigen wäre auch, dass sich in der Zeit der Schleuderung und Verarbeitung keine Tiere wie z. B. Hund oder Katzen in den Räumlichkeiten aufhalten dürfen, damit keine Haare vom Fell in das Produkt gelangen kann. Rechtlich benötigt ein kleiner Imker mit wenig Völkern keinen eigenen Schleuderraum, sondern er kann lebensmittelgerechte Räumlichkeiten wie z.B. eine Küche für die Honigschleuderung verwenden. Zu berücksichtigen ist wiederum, dass im Zuge der Schleuderung und Verarbeitung keine anderen Tätigkeiten, wie z.B. Kochen oder Bügeln durchgeführt werden, um durch fremde Gerüche oder Dämpfe den hochwertigen Honig nicht negativ zu beeinflussen. Honig hat nämlich die Eigenschaft, fremde Gerüche und Dämpfe im offenen Zustand begierig aufzunehmen. Würde man Sauerkraut und Honig nebeneinander eine Zeit lang offenstehen haben, würde der Honig rasch nach Sauerkraut schmecken. ■